Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 3600 Mk.
monatlich. Bei Postbezug 3600 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kutze
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 75.00 Mk.
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford.
Reklamen die Zeile 300.00 Mk.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr 116. Herford, Dienstag, den 22. Mai 1923 41. Jahrgang.

Neue Gewalttaten.

Siegburg und Limburg.

Köln, 19. Mai. Die an der Strecke Köln—Gießen—Frankfurt liegenden Bahnhöfe Siegburg und Henne, 30 Km. südlich von Köln, wurden gestern von französischen Truppen besetzt. Seit die Stillegung der rechtsrheinischen Hauptstrecke auch den direkten Verkehr zwischen Duisburg und Köln unterbunden hat, endigten in Duisburg die auf der Gießener Strecke verkehrenden D-Züge nach Süddeutschland. Der Anschluß nach Köln wurde durch eine Nebenbahn hergestellt. Auch diese Eisenbahnverbindung mit dem unbesetzten Gebiet ist Köln jetzt genommen worden. In Siegburg wurde das deutsche Personal vom Bahnof vertrieben. Ferner wurden von den Franzosen 30 mit Eisen beladene Wagen und 30—35 Millionen Mark in Siegburg fortgenommen. Heute morgen haben die Franzosen die Bahnhöfe Sayn im Westerwald und Siershahn besetzt, so daß die einzige über den Westerwald noch mögliche Ausreise von Koblenz ins unbesetzte Gebiet jetzt gesperrt ist.

Münster, 19. Mai. Heute morgen haben belgische Soldaten den Bahnhof Karnap besetzt. Der Betrieb ruht.

Schützenfeuer auf Passanten.

Wüste Schießerei der Franzosen in Mannheim.

wtb. Mannheim, 19. Mai. In der Nacht vom 18. zum 19. Mai kurz vor 12 Uhr eröffnete die französische Wache an der Friedrichbrücke ein regelrechtes Schützenfeuer auf vorübergehende Passanten. Es wurde schließlich nach allen Richtungen geschossen. Wie verlautet, wurde das Feuer gegen einen vollbesetzten Straßenbahnwagen gerichtet, mehrere Schüsse trafen die Häuser benachbarter Straßen und den Weinheimer Bahnhof. Wie Augenzeugen berichten, fielen etwa 120 bis 150 Schüsse. Bis jetzt wurden zwei Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert, die sich in Lebensgefahr befinden. Der Grund der Schießerei ist unbekannt. Wie wir noch erfahren, haben vier Schüsse einen Wagen der Straßenbahn getroffen, ein Schuß traf den Motor, sodaß der Wagen unbrauchbar wurde. Daß die Franzosen kriegsmäßig vorgingen, geht daraus hervor, daß sie auch Leuchtkugeln verwendeten.

Französisch-belgische Spannung

Paris, 19. Mai. Es scheint sich in der Tat zu bestätigen, daß zwischen Paris und Brüssel eine starke Reibung entstanden ist. Der „Temps" läßt sich heute aus Brüssel melden, daß die belgische Regierung demnächst durch ihren Botschafter in Paris der französischen Regierung eine Note überreichen werde, worin sie ihren Standpunkt in der Reparationsfrage auseinandersetzen werde. Der „Temps" nimmt von dieser Meldung Kenntnis und schreibt dazu in korrektem, aber offensichtlich gereiztem Tone, daß die französische Regierung glücklich wäre, sich mit Theunis und Jaspar mündlich, aber diesmal in Paris über die Reparationsfrage zu unterhalten.

Paris, 19. Mai. Wie wir erfahren, ist man an ganz besonders hoher französischer Stelle zu einem Meinungsaustausch mit den Alliierten über die Reparationsfrage bereit, unter der Voraussetzung, daß die Tatsache der Ruhrbesetzung nicht in die Diskussion eingezogen wird.

Die Truppenverstärkungen.

Paris, 19. Mai. Das „Journal des Debats" veröffentlicht folgende Notiz: Von verschiedenen Seiten wurde mitgeteilt, daß eine Verstärkung der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet von der belgischen und der französischen Regierung beschlossen worden sei, um die Überwachung der Eisenbahnen und der Kohlentransporte besser durchführen zu können. Diese Nachricht trifft, wie die „Allianz Telegrafic Belque" erklärt, für Belgien nicht zu. Belgien hat nicht die Absicht, sein Kontingent im Ruhrgebiet durch Entsendung neuer Truppen zu verstärken. Was Frankreich betrifft, schreibt das „Journal des Debats" weiter, so wäre es verfrüht, genaue Angaben zu machen. Das Blatt glaubt jedoch zu wissen, daß bei der Frage der Ablösung der Truppen, die kürzlich geprüft worden ist und deren Lösung bevorsteht, man sich auch im Kriegsministerium mit der Frage der Truppenverstärkung beschäftigt, die vielleicht noch vor morgen eine Lösung finden wird.

Das Neueste vom Tage

Gegen die Verwerfung der Revision im Krupp-Prozeß durch das Düsseldorfer Oberkriegsgericht ist Rekurs beim Kassationsgerichtshof in Paris angestrengt worden.

Das Düsseldorfer Revisionsgericht hat die von dem am 8. Mai zum Tode verurteilten Schlageter und dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Sadowski eingelegte Revision für beide Angeklagte verworfen.

Die Erinnerungsfeier an das Frankfurter Paulskirchen-Parlament hat am Freitag ihren Abschluß durch einen großen Fackelzug gefunden. Der Reichspräsident ist darauf wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Das Verfahren gegen Pfarrer Traub vor dem Reichsgericht ist nach Rücknahme des Strafantrages durch den Reichspräsidenten eingestellt worden.

Am Sonnabendvormittag haben in Trier einige Abteilungen von Sonderbündlern vergeblich versucht, sich des städtischen Elektrizitätswerkes zu bemächtigen.

In Lausanne haben türkisch-polnische Verhandlungen begonnen.

Eine Note Tschitscherins an die Schweizer Regierung verlangt strafrichterliche Sühne für die Ermordung Worowskis.

Während einer Kindervorstellung brach in Cleveland (Carolina) ein Theaterbrand aus, bei dem 66 Personen ums Leben kamen.

Kurse:
Dollar 51000
Gulden 20000

Tendenz: fest.

Sonnabend: Dollar 49 000.
Gulden 20 100.

Bonar Laws Rücktritt.

London, 21. Mai. Reuter. Bonar Law hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht.

London, 21. Mai. Bonar Law hat sein Abschiedsgesuch aufgrund des dringenden Rates seiner Aerzte eingereicht. Der König hat es mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns angenommen. Nach einer Mitteilung aus Downingsstreet hat Bonar Laws Reise seine Gesundheit nicht gebessert. Die Aerzte geben folgenden Bericht aus: Die Stimme des Präsidenten ist noch unbefriedigend. Wir können eine Besserung in absehbarer Zeit nicht in Aussicht stellen. Das Allgemeinbefinden des Premierministers ist nicht gut.

London, 19. Mai. Die jetzt zugegebene Tatsache, daß der französische Urlaub des Ministerpräsidenten Bonar Law keinen günstigen Erfolg gehabt hat, wird in der Abendpresse zum Anlaß genommen, sich eingehend mit seinem voraussichtlichen Nachfolger zu befassen. Die Abendblätter geben zu verstehen, daß der Schatzkanzler Baldwin und der Außenminister Lord Curzon innerhalb der unionistischen Partei von annähernd gleich starken Gruppen als Ministerpräsidenten kandidiert werden. Unter diesen Umständen sei es nicht unwahrscheinlich ,daß man auf den Ausweg verfallen wird, Austen Chamberlain zum Nachfolger Bonar Laws zu machen.

Sollte Lord Curzon, gegen den man geltend machen könnte, daß er nicht im Unterhause Sitz und Stimme hat, und daß seine Gesundheit alles andere eher als fest sei, trotzdem Ministerpräsident werden, so betrachtet man es als sicher, daß Lord Robert Cecil in einem Kabinett Curzon den Posten des Außenministers einnehmen würde. Tritt dieser Fall ein, so wäre damit zu rechnen, daß Curzon sich persönlich seiner Lieblingsidee, der Neugestaltung der politischen Verhältnisse in Vorderasien, widmen würde, während Lord Robert Cecil die Lösung der europäischen Probleme in die Hand nehmen müßte.

Paris, 19. Mai. Bonar Law hat sich gestern nach einer Unterredung mit dem Admiralitätslord Amery, der vom englischen Kabinett nach Paris geschickt worden war, überraschend zur Rückreise nach London entschlossen und ist heute morgen mit Amery dorthin abgereist. In hiesigen politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß der Rücktritt des Premierministers bevorsteht, da sein Leiden, angeblich Kehlkopf-Tuberkulose, den dauernden Verzicht auf öffentliche Betätigung notwendig mache.

Wemmer Nachf. Strümpfe Herford

Herford und Minden-Ravensberg

Das Leben ohne Freude ist eine weite Reise ohne Gasthaus. Demokrit.

22. Mai.

Das Regenwetter im Mai.

Günstiger Saatenstand als Folge.

Unsere deutschen Dichter nennen den Mai gern den „Wonnemonat". Der praktische Landwirt ist aber anderer Meinung. Er wünscht sich Regen, viel Regen für den lenzigen Wonnemonat, denn eine alte Bauernregel besagt: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheune und Faß". Und, wie stets in solchen Fällen, trifft auch der diesen Worten zugrunde liegende Gedanke den Nagel auf den Kopf. Die junge Saat braucht viel Feuchtigkeit, welche die in der Muttererde befindlichen Nährstoffe und mehr noch den künstlichen Dünger, Stickstoff, Kali, Phosphor, auflösen soll. Nur so sind die zarten Wurzeln in der Lage, ihre in flüssige Form gebrachte Nahrung aufzunehmen und die Pflanze aufzubauen. Die Witterung im Mai ist von entscheidender Bedeutung für die künftige Ernte. In diesem Monat wächst die Pflanze heran. Der Bauer kleidet auch diese Tatsache in leicht verständliche Worte, indem er sagt: Anfang Mai kann sich nur eine Krähe in der Saat verbergen. Ende Mai muß sich aber auf den Feldern ein Reh verstecken können.

So wenig angenehm auch dem Großstädter die vielen Niederschläge der letzten Wochen gewesen sind, so wertvoll waren sie für die Brotversorgung im nächsten Erntejahr. Das geht auch aus einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts hervor, welche sich mit dem augenblicklichen Saatenstand befaßt. Wie die Kinder in der Schule bekommt auch die junge Saat Zensuren: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = wenig befriedigend, 5 = unbefriedigend. Und dazwischen gibt es dann noch Abstufungen 1,1—1,2, bis 1,9—2,1 usw. In diesem Jahre hat der Winterweizen die Note 2,7 und der Winterroggen die Note 2,9 bekommen; das ist erheblich besser als im Vorjahre, wo die Zensuren um die gleiche Zeit 3,3 für Weizen und 3,0 für Roggen lauteten. Auch Gerste, Futterpflanzen und Wiesen weisen einen sehr befriedigenden Stand auf.

Von größter Bedeutung ist ferner der Umfang der „auswinterten" Ackerflächen, d. h. derjenigen Felder, auf denen im Laufe des Winters die Saat eingegangen ist, so daß sie zu Beginn des Frühjahrs umgepflügt und neu bestellt werden mußten. Erfreulicherweise ist der Umfang der Auswinterungen in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre erheblich zurückgegangen und zwar bei Roggen von 1 auf 0,7 v. H. und bei Weizen sogar von 9,0 auf 0,8 v. H. der bestellten Flächen. Für die Frühjahrsbestellung der Felder war das Aprilwetter gleichfalls günstig. Sie kann bis auf das Legen von Kartoffeln fast überall als beendet angesehen werden. Die junge Saat ist vielfach schon aufgelaufen, doch hat die andauernde Kühle auf Keimung und Wochstum meist hemmend gewirkt.

Vom nächsten Monat ab brauchen wir also, falls die Ernte gut ausfallen soll, wieder Wärme, die sich im Juli dann zur Hitze steigern muß. Der deutsche Bauer faßt dies in die gereimten Worte:

Der Juli muß vor Hitze braten,
Wenn die Ernte soll geraten!

hz. **Nasse Pfingsttage.** Nun, da das Fest vorüber ist, haben wir doch wenigstens Gewißheit über das Pfingstwetter. Es hat natürlich geregnet. Wenn auch am ersten Feiertage zeitweilig die Sonne lachte, daß man schon Mut bekam und desto freudiger in Salzuflen beim Frühkonzert bummelte oder nachmittags zu den Bochumer Sängern nach dem Waldfrieden hinauspilgerte, wenn auch abends schüchtern ein paar Sterne durch den Wolkenflor schimmerten,

daß man sich in Brinkmanns Garten bei den heimischen Sängern trotz leichter Frostschauer wohl fühlte, alles das konnte es nicht verhindern, daß es am zweiten Tage regnete, nicht bindfadenweise, aber doch immer gerade zur Zeit, wenn man sich mal ohne Regenschirm unter freiem Himmel sehen ließ. Die vielen Pfingstwanderer sind über diesen Streich des Wettergottes nicht gerade erfreut gewesen, sind aber trotzdem ins Grüne gezogen. Abends die Rückfahrt mit regennassen Kleidern in den vollgepfropften Abteilen der Eisenbahn, im Packwagen und in den Bremserhäuschen bot tragikomische Bilder, zumal, wenn in den feuchten, dampfenden Menschenknäuel der einzelnen Abteile in Oeynhausen oder Salzuflen solche Fahrgäste beiderlei Geschlechts eingepfercht wurden, die sich in Bezug auf ihre Gewandung wohl auf den Konzertsaal, aber nicht auf einen solchen Transport eingerichtet hatten. Die armen Eisenbahner hatten strammen Dienst, und sie werden wohl am meisten froh darüber sein, daß die Pfingsttage überstanden sind und alles seinen geregelten Gang nehmen konnte.

hz. **Die erhöhten Beamtenbezüge.** Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte in der Sitzung vom Sonnabend die Auszahlung der erhöhten Beamtenbezüge in der mit den Spitzenverbänden vereinbarten Höhe. Die Teuerungszuschläge sind demnach für die Zeit vom 1. bis 15. Mai auf 1225 Prozent und vom 16. Mai ab auf 1700 Prozent festgesetzt worden; das ergibt eine Erhöhung gegenüber den Februarbezügen um etwa 47 Prozent für Mai. Das bereits gezahlte Monatsgehalt wird dadurch nicht berührt. Die Frauenzulage wurde von 12 000 auf 16 000 höht.

hz. **Weitere Erhöhung des Goldankaufspreises.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 21. ab bis auf weiteres zum Preise von 180 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 90 000 *M* für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 3500fachen Betrage des Nennwertes.

hz. **Verlängerte Umlaufszeit des westfälischen Notgeldes.** Die Landesbank der Provinz Westfalen teilt mit, daß die Umlaufszeit für das Notgeld der Provinz Westfalen (Scheine zu 500, 1000 und 10 000 *M*) auf lange Zeit hinaus, bis nach Wiederkehr geordneter Verhältnisse, verlängert ist. Die Banken, Kassen, Geschäftsleute, sowie vor allen Dingen das Publikum werden gebeten, der Annahme genannter Notgeldscheine keine Schwierigkeiten entgegenzustellen. Zur Annahme sind die behördlichen Institute, wie Reichsbank, Post usw. verpflichtet. Die Erhebung eines Aufgeldes bei der Annahme ist unstatthaft. Es wird ausdrücklich erklärt, daß die Landesbank auch nach einer etwaigen Beendigung der Umlaufszeit die von ihr ausgegebenen Scheine noch jahrelang einlösen wird.

hz. **Schwerer Schaufenstereinbruch am Neuen Markt.** In der vergangenen Nacht etwa gegen 2 Uhr haben Einbrecher dem Partiewarengeschäft Carl Galling (Inhaber Kenter), Neuer Markt, einen unliebsamen Besuch abgestattet. Nachdem sie das Schaufenster erbrochen hatten, haben die Diebe die gesamte ausgelegte Ware wie Mäntel, Hosen, Schuhe und dergl. mehr zusammengerafft und weggeschleppt. Das gestohlene Gut stellt einen Wert von etwa 300 000 *M* dar. Es ist unerklärlich, wie die Einbrecher auf dem großen Platze so unbeobachtet „arbeiten" konnten; es fehlt von ihnen noch jede Spur.

= **Betriebsräteversammlung.** Auf die Versammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktonäre am Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr, sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Zur Verhandlung steht die Besprechung des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen. Wir bitten, das Inserat zu beachten.

hz. **Pfingstkonzert der Sängerwarte.** Mit einem prächtigen deutschen Männergesang hat uns die „Sängerwarte" am ersten Pfingstfeiertage in Brinkmanns Garten einen schönen Pfingstgenuß gebracht. Wie in den vergangenen Jahren, so lauschten auch diesmal Hunderte von Besuchern den Vorträgen des bekannten und beliebten Männerchors, der unter der verständnisvollen Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Hartmann, eine reiche Blütenlese aus dem deutschen Liederhort darbot. Das dankbare, aufmerksame Publikum hörte die alten, schönen Lieder „Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar", „Horch die alten Eichen rauschen" und das köstliche Maienlied „Wilde Rose", das in melodienreicher Sprache ausklingt in dem Schwur „Sehnend denk' ich, Süße, dein; wilde Rose, du bist mein!" Aber auch größere Chorwerke erfreuten die zahlreichen Zuhörer, namentlich zeugte das Tongemälde „Elsula" von Hans Wagner von einem eifrigen Studium, und der Chor bewies, daß er auch höheren Anforderungen in jeder Beziehung gewachsen ist. Das zeigte in Sonderheit auch der Schlußgesang „Johannisnacht", der dem Vortragsabend einen sehr ansprechenden Abschluß gab.

hz. **Der Männer-Gesangverein „Schlägel und Eisen"** aus Höntrup bei Bochum gab, wie schon in früheren Jahren, am ersten Pfingsttage hier Konzerte, eins im „Waldfrieden" und abends ein gleiches im Ev. Vereinshause. Die etwa 60 Sänger leisteten Vorzügliches unter der Direktion ihres Chormeisters O. Krunke und erfüllten voll und ganz ihr Versprechen, dem Herforder gesangliebenden Publikum auch in diesem Jahre einige genußreiche Stunden zu bereiten.

hz. **„Othello" im Film.** Ein neues Filmwerk, ein Drama in 7 Akten, haben Dimitri Buchowetzki und Stats Hagen nach Shakespeare für den Film bearbeitet. Von heute ab geht das dramatische Schauspiel im Lichtspielhaus „Wittekind" über die weiße Wand. Emil Jannings trägt die Titelrolle und führt sie aufs glänzendste durch. Den „Jago" verkörpert der rühmlichst bekannte Schauspieler Werner Krauß, während Theodor Loos den „Cassio" darstellt. Wir haben wieder mit einem sehenswerten Filme zu tun, der dem Lichtspielhaus alle Ehre macht. Wechselvolle Bilder malen sich auf der Filmwand, und eine gute Musik begleitet die prachtvollen Szenen, die Venedigs historische Stätten wiederspiegeln, auf denen sich die packende Handlung abspielt. In seiner Art selten, an die Ereignisse des Mittelalters erinnernd, baut sich eine szenische Darstellung auf, wie sie kaum schöner und kunstgerechter vorgeführt werden konnte. Das Werk verdient allgemeine Beachtung.

Lippische Freistaaten

Bad Salzuflen. Die an den beiden Pfingsttagen im Kurgarten gegebenen Nachmittagskonzerte hatten sich trotz der ungünstigen Witterung eines sehr starken Besuches zu erfreuen. Wenn nun auch der „ewige Regen" den Aufenthalt im Freien sehr beeinträchtigte, so war es andererseits in den herrlichen neuen Sälen und Hallen des Kurhauses recht angenehm. Aus den Nachbarstädten Bielefeld und Herford ware Viele herbeigeeilt, um hier einige Stunden der Erholung zu genießen. Die Kurkapelle sorgte für musikalische Unterhaltung, die durch das Auftreten des beliebten Hannoverschen Piston-Virtuosen Täubig an Bedeutung gewann. Dieser Künstler erntete wahre Beifallsstürme. Bei dieser Gelegenheit soll es nicht unerwähnt bleiben, daß die Bewältigung des Betriebes in den Sälen seitens des Kurhauswirtes spielend vonstatten ging. Auch muß hier der Bade-Direktion besonders gedacht werden, die durch den Um- und Neubau des Kurhauses herrliche Aufenthaltsräume geschaffen hat, die allseitig Anerkennung finden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Höxter. Unter dem Schweinebestande des Schäfers Hermann Ritzenhoff hier in der Knochenbachstraße ist die Schweinepest ausgebrochen. Das verseuchte Gehöft wurde als Sperrbezirk erklärt.

Berlin. Auf der Rennbahn verhaftet wurde der 33 Jahre alte Kaufmann Walter Bochow, den die Krimianalpolizei seit einem Vierteljahr suchte. Bochow erhielt Ende Januar von einer Firma in der Budapester Straße, bei der er beschäftigt war, den Auftrag, einen Brief nach der Dresdener Bank zu bringen und dafür 129 englische Pfund sich aushändigen zu lassen. Da die Bank gerade nicht über genug Devisen verfügte, erhielt er zunächst nur 29 Pfund. Am folgenden Tage erschien er wieder und fragte, ob er nicht die 100 Pfund in einem Scheck auf eine englische Bank bekommen könne. Diesem Vorschlag entsprach man. Bochow behielt aber ebenso wie die 29 Pfund auch den Scheck für sich, fälschte die Unterschrift eines Direktors und erhob den Betrag bei der Diskonto-Gesellschaft. Dann fuhr er mit seiner Geliebten nach München und Garmisch. Erst vor einigen Tagen kehrte er mit seiner Begleiterin nach Berlin zurück und wohnte in einem Fremdenheim in der Kantstraße. In der Regel schloß er seine Geliebte ein, wenn er die Rennen oder Spielklubs aufsuchte. In Hoppegarten erkannte ihn jetzt ein Landjäger nach seinem Bildnis und der Personenbeschreibung und nahm ihn fest. Von den 129 Pfund besaß er so gut wie nichts mehr.

Berlin. Der Wettkonzernbegründer Max Klante, der wegen seiner erschütterten Gesundheit aus dem Gefängnis entlassen worden ist, hat einen Laden in der Tilsiter Straße Nr. 81 gemietet, in dem er unter der Firma „Rennwettverein Max Klante" demnächst ein neues Wettbüro zu eröffnen gedenkt. Die Erfahrungen, die er bisher gemacht hat, scheinen also seinen Unternehmungsgeist gerade auf diesem Gebiet nicht geschmälert zu haben. Man darf nur gespannt sein, ob ihm auch jetzt wieder eine große Gefolgschaft erstehen wird, die sich seiner Führung anvertraut.

Donaueschingen. Durch ein Großfeuer wurde das Dorf Aasen fast völlig zerstört. In vier Scheunen brach Feuer aus, das bei starkem Sturm schnell um sich griff. Große Mengen Heu und Futtermittel sowie eine Anzahl Ziegen verbrannten.

Jena. Das Auftreten der Bisamratte nimmt in Thüringen erschreckende Formen an. Die Regierung hat deshalb zur Bekämpfung der Gefahr umfangreiche Maßregeln angeordnet und die Abwehr organisiert. Die Höhe der Fangprämie beträgt 1000 *M*.

Moderne Höhlenbewohner.

Der 16 Jahre alte Alfred Schera bot durch Vermittelung eines gewissen Karl Berg auf einem Berliner Markt einem Mann ein Pferd zum Kauf an, geriet dabei aber an einen Kriminalbeamten. Dieser entlarvte Berg als einen alten Zuchthäusler, Schera als einen entwichenen Fürsorgezögling, der auf der Rennbahn Karlshorst in einem Verbindungsrohr zwischen zwei Hindernissen hauste. In dieser Höhle barg er auch allerlei Diebesbeute. Er wurde verhaftet. — Eine andere Wohnhöhle wurde am Zoo in einem Stadtbahnpfeiler entdeckt. Dort hausten eine Zeitlang die beiden Brüder Papke, die kürzlich ihre Stiefmutter ermordeten und beraubten und sich jetzt wahrscheinlich unter falschem Namen in der Provinz umhertrieben. Die Höhlenbewohner gelangten auf den Stiegen eines Signalmasts in ihre Behausung, in der sie sich auch eine Kochgelegenheit und durch Ablenkung einer Leitung sogar elektrische Beleuchtung eingerichtet hatten.

Ein tobsüchtig gewordener Kapitän.

Im Hafen von Saßnitz traf die holländische Kuff „Vorwärts", Heimatshafen Groningen, Kapitän Hoover, mit einer Eisenladung auf der Reise von Stettin nach Randers ein. Auf See hatte die Besatzung der Kuff Hilferufe abgegeben, worauf der Lübecker Segler „Dorothea" sich nahte und längsseit der Kuff legte. Die Besatzung rief schon von weitem um Hilfe, da sie von dem tobsüchtig gewordenen Kapitän mit dem Tode bedroht wurde. Ein Matrose hatte bereits blutende Wunden am Kopf, die ihm von dem Kapitän durch Schläge beigebracht worden waren. Man hatte darauf den Kapitän über Bord gestoßen, doch wurde er von der Mannschaft der „Dorothea" gerettet. Die Kuff wurde in den Hafen geschleppt und die Mannschaft verließ das Schiff. Der Kapitän blieb allein an Bord. Von dort aus feuerte er mit seinem Revolver mehrere Schüsse ab und traf den gerade aus der Kajütte schauenden Koch der „Dorothea", dem mehrere Kugeln in den Kopf drangen. Der Mann war bald darauf tot. Nun suchte der Kapitän mit seinem Fahrzeug aus dem Hafen zu entkommen. Er wurde

---

Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

46) **Roman von Gertrud v. Brockdorff.**

Copyright 1922 by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H. Leipzig.

17.

Am Abend des folgenden Tages traf Mellenhem in Bukarest ein. Ein scharfer Nordost, von den Rumänen Grniez genannt, fegte durch die Straßen, trieb dünnen, kalten Schnee vor sich her und überzog die Gesichter der Vorübergehenden mit einer knisternden Eiskruste.

Eine ältliche Frau näherte sich Mellenheim an der Ecke der Alea Viktoria und murmelte in einer fremden Sprache einige unverständliche Worte. Sie war trotz der stechenden Kälte nur mit einem dürftigen, hellblauen Tuchmantel bekleidet, in dessen Halsausschnitt die armseligen Flitter eines billigen Glasschmuckes blitzten. Mellenheim hielt die Frau für eine Bettlerin und schob ein paar Lei in die ausgestreckte Hand. Die Frau blickte ihn verwundert an und brach dann in ein höhnisches Gelächter aus.

Mellenheim ging hastig die Alea Viktoria hinunter, die um diese Tageszeit in verschwenderischer Lichtfülle strahlte. Die zahllosen, über die Straßen gespannten Bogenlampen verschütteten blendendes, blauweißes Licht, in dem die Gesichter der Menschen bleich und puppenhaft aussahen. Eine nicht endenwollende Reihe von Wagen und Autos rollte unaufhörlich vorüber. Pelzverbrämte Damen saßen mit kältestarren Zügen im Fond. Kutscher schrien mit gellenden Stimmen. Aus Kaffeehäusern und Speisehallen brachen Lichtfluten, und auf den Dächern warfen die farbig glühenden Blitze der elektrischen Reklamen ihr Feuer in die schneewirbelnde Dunkelheit.

Mellenheim suchte ein Hotel in der Nähe des Elisabethboulevards auf, das ihm am Morgen in Budapest empfohlen worden war.

Ein sehr würdiger, goldstrotzender Portier empfing ihn mit herablassender Miene und besann sich, durch einen Backschisch von einigen Dollars wohlwollend gestimmt, auf ein unbewohntes Zimmer im zweiten Stock.

Mellenheim nahm die Gelegenheit wahr, sich auf gut Glück nach der Gräfin Solutzeff zu erkundigen. Niemand wußte etwas von der Gräfin.

Sie muß morgen oder spätestens übermorgen meinen Brief erhalten haben, dachte Mellenheim, während er die Treppen zum zweiten Stock hinaufstieg.

Ein unfreundliches Zimmer mit Polstermöbeln, in denen der süßliche Geruch der orientalischen Ungeziefertinkturen haftete, wurde ihm als Aufenthaltsort angewiesen. Die Heizung war außer Betrieb und man glaubte den Eisatem des Grniez durch die geschlossenen Fenster zu spüren. Gedämpfte Musik klang von irgendwoher und vermischte sich mit dem Surren der Autos auf der Straße.

Mellenheim verspürte das Bedürfnis nach Menschen und starken Geräuschen, um das brennende Gefühl der Verlassenheit zu beschwichtigen, das sich seiner in der trostlosen Einsamkeit dieses Hotelzimmers bemächtigt hatte.

Er trat auf die Straße, bummelte ziellos durch den Boulevard und stand mehrere Minuten inmitten eines Menschenknäuels von Bauern, Zeitungsjungen, Soldaten und pelzverhüllten Damen, die in atemloser Spannung einem Film zusahen, der an einer Straßenkreuzung hoch oben auf den Dächern abgerollt wurde und mit der Empfehlung eines neuen Lederputzmittels endigte.

Schutzleute entwirrten den Knäuel. Mellenheim trieb wieder auf dem schmalen Trottoiren der Alea Viktoria zwischen französischen und ungarischen Lauten und dem überall hervorbrechenden Deutsch der Siebenbürger Sachsen, der Banater Schwaben und der rührigen deutschen Geschäftsleute aus Bessarabien und der Bukowina. Er trat in der Hoffnung auf Wärme in ein Kaffeehaus, in dem auf roten Plüschsofas Bauern und kleine Kaufleute saßen, trank für sehr billiges Geld sehr schlechten Kaffee und versuchte vergeblich seine froststarren Hände aufzutauen.

Ein deutschsprechender Kaufmann, der an dem gleichen Tische saß, erteilte auf Mellenheims Befragen die Auskunft, daß die Heizung nach behördlicher Anordnung nicht länger als vier Stunden am Tage in Betrieb sein dürfte.

Mellenheim trank seine Tasse leer und kehrte entmutigt in sein unfreundliches Hotelzimmer zurück. Am folgenden Morgen begab er sich aufs Postamt, um nach Briefen zu fragen.

Es war kein Brief eingelaufen.

Mellenheim rechnete sich aus, daß die Bestellung des Briefes sich durch hundert verschiedenartige Umstände verzögert haben könnte und verfiel beinahe gleichzeitig auf den Gedanken, seine unfreiwillige Muße darauf zu verwenden, die Hotels und Fremdenpensionen der rumänischen Hauptstadt nach der Gräfin zu durchforschen.

Er verschaffte sich durch den Portier eine Liste und telephonierte den Morgen über nach allen Himmelsrichtungen.

Nirgends war eine Gräfin Solutzeff gemeldet worden. Der Portier des Grand-Hotel erinnerte sich allerdings einer Dame gleichen Namens, die vor etwa zwei Monaten in dem Hotel gewohnt hätte.

Mellenheim sagte sich, daß mit dieser Spur nicht allzuviel anzufangen wäre. Er ging wieder auf das Postamt, kehrte enttäuscht zurück und wanderte in wachsender Mutlosigkeit durch die vom schneidenden Nordost durchwehten Straßen.

Fortsetzung folgt.

aber eingeholt und festgenommen. Der Getötete heißt Dabelstein, ist 20 Jahre alt und stammt aus Glückstadt.

Kinderaufbewahrung gegen Quittung.

Auf der soeben eröffneten Ausstellung in Gothenburg hat man eine sehr nützliche Einrichtung getroffen. Man hat nämlich ein „Kinderparadies" eingerichtet, in dem die Besucher der Ausstellung ihre hoffnungsvollen Sprößlinge gegen Quittung deponieren können, während sie selbst die Ausstellung besichtigen. Diese Kinderablage ist so ausgestattet worden, daß den Kleinen jede Sehnsucht nach ihren lieben Eltern vergeht, und sie über die Einsamkeit hinweggetäuscht werden. Das Kinderparadies stellt eine vollkommen einerichtete Liliputstadt dar, in der alles zu haben ist, was die kindliche Phantasie gebraucht. Neben Kakadus, Affen und anderen interessanten Tieren treten Märchenerzählerinnen auf, die die deponierte Jugend unterhalten und mit ihr spielen. In der Liliputstadt sind in Miniaturformat Wirtshäuser, Waschanstalten, Kaufläden und sogar eine Musikkapelle in entsprechendem Format vorhanden. Die Beamtenschaft des Städtchens wird durch kleine Polillone, Polizisten und andere nützliche Vertreter der bürgerlichen Ordnung ergänzt. In den ersten Tagen hat sich das Kinderparadies vorzüglich bewährt.

Der Marschallstab in der Altarsäule.

In der Petersburger Wwendenski-Kathedrale ist in einer Säule beim Hauptaltar ein eingemauerter, vier Pfund schwerer Feldmarschallstab aus Dukatengold, mit 110 großen Brillanten und Smaragden geschmückt, entdeckt worden, dessen Wert sich auf vier Millionen Goldrubel beläuft. Der Obergeistliche der Kathedrale Bobrowski ist wegen des Verdachts verhaftet worden, diesen Schatz der Konfiskation durch die Sowjetbehörden entzogen zu haben. Es handeelt sich um den Marschallstab, den Kaiser Alexander II. seinem Bruder Nikolai Nikolaijewitsch d. Aelteren im Jahre 1878 gelegentlich seiner Ernennung zum Feldmarschall geschenkt hatte.

Die Kohlenwacht!

Unter dem Titel „Die Kohlenwacht" veröffentlicht der „Berliner Lokal-Anzeiger" eine Reihe von Momentbildern von Rhein und Ruhr, die u. a. eine recht treffende Kennzeichnung der im Dienste der Franzosen tätigen Eisenbahner enthält — im Gegensatz zu unseren aufrechten deutschen Eisenbahnbeamten: „Auf allen Bahnsteigen laufen die farbigen Posten herum mit ihren Bajonetten und langen Feuerrohren, und wo es gerade paßt, haben sie sich ein Lager eingerichtet, nicht gerade wie in Wildwest, aber doch den saharischen Gebräuchen entsprechend. Dort waschen sie sich auch und ihre Sachen hin und wieder, im Gegensatz zu den weißen Franzosen, die das bekanntlich nicht nötig haben. An ihnen vorüber aber knarren und pfeifen stöhnend zusammengefahrene Lokomotiven, die nicht mehr mitkönnen und längst reparaturbedürftig sind. Man läßt sie schließlich irgendwo stehen und verkommen. In der Regel werden die D- und Personenzüge mit Güterzuglokomotiven, die Güterzüge aber mit D-Zuglokomotiven gefahren. So jämmerlich zusammengefahren war der Eisenbahnpark Deutschlands nicht nach dem unglücklichen Kriege wie jetzt, nachdem die „glorreiche" Nation ihn mehrere Wochen hindurch benutzt hat. Die französischen Fahrbeamten und Arbeiter aber sind eine Sehenswürdigkeit für sich — wandelnde Dreckklumpen, anders kann man diese Gestalten wirklich beim besten Willen nicht bezeichnen. Im übrigen ist man so weit, daß innerhalb 24 Stunden ganze zwei Züge den Rhein entlang rutschen, darunter manch einer, der aus einer Güterzuglokomotive, einem D-Zugwagen, einem Personenwagen 3. Klasse und einem Güterwagen besteht — für deutsche Augen gewiß ein sonderbarer, höchst sonderbarer Anblick. Inzwischen singen die Kinder im Rheinland auf der Straße:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall:
In Frankreich sind die Kohlen all'.
Am Rhein, am Rhein und an der Ruhr
Von Kohlenabfuhr keine Spur.
Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
Und schlüge Pech und Schwefel drein,
Fest steht die Kohlenwacht am Rhein.

Die Kohlenwacht! Sie steht fest und treu. Und wenn das Vaterland jemals Dank zu zollen hat, dann ist es ihn diesen braven, wackeren Eisenbahnern schuldig, die aushalten, aushalten bis zum Aeußersten. Es ist wahrhaftig kein Spaß, aufrecht zu stehen im Angesicht des schwerbewaffneten Feindes, der zu jeder Schandtat bereit ist, oder den Plakaten der „Regie" zu widerstehen, einer angeblich privaten Gesellschaft, die den Eisenbahnern Himmel und Hölle verspricht. Kaum aber werden sie abgerissen, so kommt die französische Militärbehörde und nimmt sie in Schutz, wobei sich natürlich herausstellt, daß die „Regie" niemand anders ist als Degoutte selbst. Er gibt denn auch, sobald er sieht, daß die „freundliche" Einladung nichts hilft, den „Befehl" an die Eisenbahner aus, sofort anzutreten, widrigenfalls sie entlassen seien und ausgewiesen werden könnten. Als ob die französische Militärbehörde in der Lage wäre, jemand zu entlassen, den sie nicht angestellt hat. Ausweisen kann sie, das wissen wir alle, und das hat sie schon getan und wird sie zweifellos auch weiter tun; Strafen verhängt sie in der unmenschlichsten, in der empörendsten Weise, aber ihre Macht reicht nur so weit, wie sie sich auf Bajonett und Säbel verlassen kann, deutsche Eisenbahner lassen sich in ihrem freien Willen durch brutale Gewalt nicht niederzwingen. Was von Deutschen bei den Franzosen arbeitet, das einige aus dem Bahndienst früher schon entlassene Lumpen, die allerlei Unredlichkeiten auf dem Kerbholz haben. Wer noch etwas auf sich hält, und das sind nicht nur Rheinländer, der regt keine Hand für die Franzosen, und wer ihnen einmal eine Handreichung getan, der darf sich auf die Zeit freuen, zu der es einmal wieder anders ist. Man hat sie sich wohl gemerkt. Ebenso wie auch die lieben Mädchen, die sich einen braunen oder weißen Franzosen zugelegt haben.

Wirtschaftsleben

hz. **Weinberg Aktiengesellschaft Herford-Hamburg.** Die Generalversammlung der Gesellschaft findet am 28. Mai um 11 Uhr vorm. im Sitzungszimmer des Hamburger Werkes statt. In der Bilanz, welche auf beiden Seiten mit 1 174 565 910 *M* abschließt, erscheinen Debitoren mit 948 335 708 *M*, Warenbestände mit 150 398 437 *M*. Nach Abzug der Unkosten und nach den üblichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 279 273 091 *M*, der folgendermaßen verteilt wird: 5 % an den gesetzlichen Reservefonds, 26 278 000 *M* Tantieme, 101 % Dividende auf 3 000 000 *M* Vorzugsaktien, 100 % auf 27 000 *M* Stammaktien, Steuerrücklage 160 106 500 *M*, Jubiläumsstiftung 20 000 000 *M*, Ergänzung des außerordentlichen Reservefonds 26 077 360 *M*, Vortrag auf neue Rechnung 1 781 231 *M*. Im Geschäftsbericht heißt es:

Am 1. April 1922 übernahmen wir die Fortführung der bis dahin von der Firma Weinberg Schokoladen-Werke G. m. b. H., Hamburg, betriebenen Fabrikbetriebe in Herford und Altona-Bahrenfeld. Die erste Hälfte unserers ersten Geschäftsjahres war von einer überaus starken Nachfrage nach den Fabrikaten unserer Branche beeinflußt, sodaß wir für unsere Erzeugnisse glatten Absatz fanden. Als im Herbst die wirtschaftlichen Verhältnisse durch die sturzweise Verschlechterung der Mark immer schwieriger wurden, ließ die Nachfrage nach, sodaß wir uns gezwungen sahen, unsere Betriebe zu verkleinern. Diese stille Geschäftszeit hielt über die Weihnachtsfeiertage bis gegen Ostern an; dann jedoch setzte für uns erneut ein lebhaftes Geschäft ein, das uns für unsere Spezialerzeugnisse auch bei einigermaßen auskömmlichen Preisen guten Absatz finden ließ. Zum Schluß des vergangenen Geschäftsjahres waren wir also durchaus befriedigend beschäftigt, sodaß wir teilweise die Entgegennahme von Aufträgen einstellen mußten. — Im Laufe des Betriebsjahres beteiligten wir uns bei der Nahrungsmittel-Bezugs-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, mit 50 %, um diese Gesellschaft zum Vertrieb von Weinbergs Kakaomischung, bestehend aus Kakaopulver und Bananenmehl, zu benutzen. Wir sind im Aufsichtsrat durch unser Vorstandsmitglied Herrn Direktor Fritz Weinberg vertreten und können heute schon sagen, daß die Gesellschaft, trotzdem sie erst einige Wochen arbeitet und trotzdem die ersten Schwierigkeiten noch nicht behoben sind, befriedigende Ansätze zeigt, sodaß wir wohl berechtigt sind, mit einigen Erwartungen die Entwicklung der Nahrungsmittel-Bezugsgesellschaft m. b. H. zu verfolgen. Der Ausblick in die Zukunft wird erschwert durch die Unübersichtlichkeit und Unsicherheit, die das geschäftliche Leben und Treiben in unserem Vaterlande augenblicklich beeinflußt. Wir dürfen jedoch hoffen, daß auch das jetzige Geschäftsjahr für uns günstige Ergebnisse zeigen wird, da wir durch die Herstellung von Spezialfabrikaten sehr gut eingeführt sind und uns auf unsere Abnehmerschaft verlassen können. Wenn nicht außerordentliche Schwierigkeiten eintreten, so dürfte auch das Geschäftsjahr 1923 für unsere Aktionäre ein gewinnbringendes sein.

Neue Dürkopp-Siege. Ganz hervorragend waren die Leistungen des kleinen, schnittigen Dürkopp P. 8 im Sportjahre 1922. Ueber 30 Siege hat er hereingeholt. Und schon wieder glänzt er durch staunenswerte Leistungen, die er auf dem Riesrennen, Bergrennen bei Graz-Steiermark und dem Königsaal-Bergrennen bei Prag als erster, zweiter und dritter Sieger bewiesen hat. Diese ununterbrochene Reihe von Erfolgen überzeugt von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit, Güte und Zuverlässigkeit der Dürkoppwagen.

Die Frankfurter Herbstmesse soll, wie uns aus Frankfurt mitgeteilt wird, in der Woche vom 23. bis 29. September stattfinden. Meldeschluß ist am 9. Juni. Da die vergangene Frühjahrsmesse den Beweis dafür erbrachte, daß die Frankfurter Messen, dank ihrer Organisation, ihren Zweck in jeder Wirtschaftslage erfüllen, indem sie preisregelnd wirken, ist damit zu rechnen, daß der nicht schon im Voraus belegte Platz sehr bald in Anspruch genommen sein wird. Es empfiehlt sich deshalb, die Anmeldung als Aussteller auf der nächsten Frankfurter Messe unbedingt sofort vorzunehmen.

Selve Automobilwerke A.-G. in Hameln a. d. Weser. Nach dem Bericht des Vorstandes ist das zweite Geschäftsjahr des Unternehmens im allgemeinen störungslos verlaufen; die Beschaffung der Rohstoffe und Materialien war, von geringen Ausnahmen abgesehen, besser als im Vorjahre. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen war sehr lebhaft, so daß die Gesellschaft nicht in der Lage war, ihr in vollem Umfange zu genügen. Nach Abzug aller Unkosten ergibt sich einschl. Vortrag ein Reingewinn von 18 993 985 *M* (i. V. 152 459 *M*). An den gesetzlichen Reservefonds gehen davon 2 595 085 *M*, Rückstellungen für Körperschaftssteuer benötigen 5 Millionen Mark. Auf die Vorzugsaktien gelangen 6 Prozent Dividende, auf die Stammaktien 25 Prozent Dividende (0) zur Ausschüttung. Auf neue Rechnung werden 7 633 900 (37 213 *M*) vorgetragen. In der G.-V. wurde der Abschluß genehmigt. Die gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse machen eine Voraussage für das laufende Geschäftsjahr, in das die Gesellschaft mit gutem Auftragsbestand eingetreten ist, unmöglich.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen
des Landkreises Herford.

Eberkörung.

In den am 15. und 16. Mai 1923 abgehaltenen Körterminen sind die Eber der nachstehend aufgeführten Besitzer angekört: 1. Worminghaus, Habighorst 27, 76 Punkte; 2. Hagemeyer, Werfen 8, 50 Punkte, bis Herbsttermin; 3. Kreimer, Dünne 31, 72 Punkte; 4. Darmöller, Holsen 10, 60 Punkte; 5. Oebke, Spradow 67, 68 Punkte; 6. Wilmsmeyer, Dünne 35, 65 Punkte; 7. Haselhorst, Westkilver 1, 75 Punkte; 8. Rieke, Dünne 105, 72 Punkte; 9. Uthoff, Rödinghausen 5, 60 Punkte; 10. Beinke, Bieren 24, 50 Punkte, bis Herbsttermin; 11. Upmeyer, Bardüttingdorf 21, 55 Punkte; 12. Niemann, Bardüttingdorf 11, 72 Punkte; 13. Sundermann, Wallenbrück 10, 8 Punkte; 14. Landwehr, Spenge 163, 70 Punkte; 15. Gutsverwaltung Mühlenburg, Mühlenburg, 70 Punkte; 16. Büscher, Belke-Steinbeck, 60 Punkte; 17. Greßhöner, Laar 11, 73 Punkte; 18. Stühmeyer, Südlengern 8 a 73 Punkte; 19. Kämper, Bischofshagen 3, 65 Punkte, ab 1. Juli; 20. Rasche, Holwiesen 11, 64 Punkte; 21. Lücking, Valdorf 11, 67 Punkte; 22. Henrichsmeyer, Wehrendorf 8, 60 Punkte; 23. Stürmer, Gohfeld 39, 60 Punkte; 24. Meise, Exter 48, 74 Punkte; 25. Möller, Solterwisch, 62 Punkte; 26. Ww. Oberdiek, Schwarzenmoor 12, 65 Punkte; 27. Brünger, Eickum 10, 75 Punkte.

Zum Decken fremder Sauen, sei es unentgeltlich, sei es gegen Bezahlung, dürfen nur solche Eber verwendet werden, welche angekört oder in das Herdbuch des Verbandes der Landwirte zur Hebung der Schweinezucht in Minden-Ravensberg eingetragen sind.

An Deckgeld darf nicht weniger als 4 000 *M* für das jedesmalige Decken einer Sau erhoben werden.

Die Erhebung eines geringeren Deckgeldes als 4 000 *M* wird bestraft.

Die Eberkörung verfolgt nur den Zweck, die für die Ernährung und den Wohlstand der Bevölkerung gleichwichtige Schweinezucht zu fördern und zu heben, sie kann nur wirken, wenn sie genau durchgeführt wird und wenn wirklich nur angekörte, d. h. tüchtige Eber zum Decken zugelassen werden. Es wird daher im allgemeinen Interesse die **Aufforderung** an die Kreiseingesessenen gerichtet, die Behörden bei der Durchführung der Bestimmungen zu unterstützen.

Herford, den 17. Mai 1923. **Der Kreisausschuß.**

Für unsere Frauen

Allerlei vom Trauring.

Warum ist der vierte Finger der Ringfinger, an dem der Trauring getragen wird? Eine alte Erklärung lautet, daß zu diesem Finger eine Ader direkt vom Herzen leitet. Diese Anschauung, die in früheren Zeiten sehr verbreitet war, ist aber anatomisch falsch, und man darf annehmen, daß der wahre Grund ein durchaus praktischer ist, indem nämlich an diesem von beiden Seiten geschützten Finger, der weniger als die anderen gebraucht wird, der Ring sich am wenigsten abnützt. Uebrigens hat sich die Sitte, den Trauring am vierten Finger zu tragen, erst allmählich eingebürgert. Wir können auf Bildern der Renaissancezeit beobachten, daß man vielfach Ringe, ja sogar den Trauring, am Daumen trug, und diese Sitte war z. B. in England noch bis ins 18. Jahrhundert verbreitet. In manchen Ländern war früher der bevorzugte Ringfinger der Zeigefinger. Eine alte Sitte ist es, daß der Trauring ein schmuckloser Goldreif ist. Man will damit die schlichte Würde dieses Sinnbildes betonen. In der Renaissance waren aber auch die Hochzeitsringe noch reich geschmückt, und es erregte ein gewisses Aufsehen, als die Königin Maria die Katholische bei ihrer Heirat mit Philipp von Spanien den ausdrücklichen Wunsch äußerte, sie wolle einen ganz einfachen Goldreif als Trauring haben, wie ihn andere Frauen benutzen. In manchen Ringsammlungen findet man Beispiele von Trauringen mit Inschriften. Aber der also verzierte Ring ist ebenso wie der edelsteingeschmückte doch häufiger das Symbol der Verlobung. In Zeiten der Not, in denen der Ernst des Lebens der Menschheit besonders nahetritt, hat man immer wieder zu eisernen Trauringen gegriffen. Man denke an die Zeit der Befreiungskriege, und die Tage sind uns ja noch nicht fern, da auch bei Beginn des Weltkrieges so manches Ehepaar seine goldenen Ringe dem Vaterlande opferte, um mit Stolz eiserne zu tragen. Das strenge und feste Eisen ist jedenfalls ein passendes Sinnbild für den Ernst und die Dauerhaftigkeit der alten Ehen, und ebenso schreibt man der Kreisform des Ringes die symbolische Bedeutung zu, daß sie den ununterbrochenen Zusammenschluß der Herzen anzeigt. In England gingen die Puritaner so weit, daß sie überhaupt den Ringwechsel bei der Trauung für einen „heidnischen" Brauch erklärten und den Geistlichen diese Zeremonie verboten. In den meisten Ländern sitzt der Trauring an der rechten Hand, in Amerika und England aber an der linken, ein Brauch, der während der Reformation aufkam und den man daraus erklärt, daß die linke Hand näher am Herzen ist.

Die dickste Frau der Welt. Frankreich darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die dickste Frau der Welt zu seinen Bürgern zu zählen. Die Dame ist 41 Jahre alt und glückliche Mutter von zehn Kindern. Sie wiegt die Kleinigkeit von 368 Pfund. Dieses stattliche Lebendgewicht wollte sie zugunsten ihrer zahlreichen Nachkommenschaft auf Jahrmärkten und in Varitees zur Schau stellen. Sie schloß auch einen Kontrakt, dessen Durchführung jedoch auf Schwierigkeiten stieß. Die Coupeetüren der Eisenbahnwagen waren nämlich in keinem Falle breit genug, um die gewaltigen Fleischmassen der Riesendame durchzulassen. Ihre Rundlichkeit mußte infolgedessen die Rundreise auf einem Leiterwagen antreten, wodurch allerdings die Ausstellungsmöglichkeit stark beeinträchtigt wurde. Zurzeit rollt die Dame durch Belgien.

Der Frauenüberschuß Europas beträgt gegenwärtig 18 Millionen, darunter 4 Millionen in Rußland, 2½ Millionen in Deutschland, je 2 Millionen in England und Frankreich, 1 in Italien, ½ in Oesterreich.

Farbige Dienstmädchen in Frankreich. Um dem Dienstbotenmangel abzuhelfen, hat man begonnen, farbige Mädchen von den Antillen nach Frankreich zu importieren. Der letzte Dampfer, der von Westindien herüberkam, brachte nicht weniger als 200 Mestizen mit, die ihr Glück in Paris versuchen wollen. Weitere „Sendungen" sind bereits unterwegs.

Wir danken

allen herzlich, die uns während der Krankheit und beim Tode unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme gezeigt haben.

Familie Haase.

Herford, den 22. Mai 1923.

Sargmagazin
Johannes Hoffmann, Herford
Wiesenstrasse



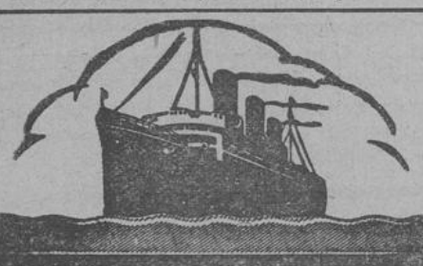
Am Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr, findet in der **Aula des Gymnasiums,** Brüderstraße, eine

Versammlung

sämtlicher Betriebsräte

statt, zu welcher diese, wie auch die Gewerkschaftsvorstände und Funktionäre eingeladen sind. Pflicht eines jeden Kollegen ist, pünktlich zu erscheinen.

G. Lottmann, Vorsitzender.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende 1. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

EISENBAHNFAHRKARTEN
zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Fahrscheinhefte für das In- und Ausland
SCHLAFWAGENPLÄTZE
Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen
REISEGEPÄCKVERSICHERUNG
ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Obersee
LUFTVERKEHR
Rundflüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Bad Oeynhausen, Hapag-Reisebüro
L. Back, Klosterstr. 15.

Jeder merke sich



die Aufmachung dieser Dose.
Das echte
Lavalin
wird nur in
diesen Dosen verkauft.
Ueberall zu haben
Fabrik Gebr. Meyer A.-G. Harm. Rickmann

Vertreter: **F. C. Brand, Lage i. L.**

DRUCKSACHEN
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Lichtspielhaus
WITTEKIND.

Unser neuer Spielplan ein Ereignis sondergleichen!

Wir bringen ab heute, Dienstag
die Verfilmung des Shakespears'schen Dramas

Othello

in 7 grossangelegten Akten.
Spieldauer über 2 Stunden.
Von der gesamten Presse aufs glänzendste beurteilt!
UNBEDINGT SEHENSWERT!

Die Träger der Hauptrollen sind:

Othello	**Emil Jennings**
Jago	**Werner Krauss**
Cassio	Teodor Loos
Rodrigo	Ferd. von Alten
Brabantio	Friedrich Kühne
Montano	Magnus Stifter
Desdemona	Jca von Lenkeffy
Lucia	Lya de Putti

Es sind die grössten und berühmtesten Schauspieler, die sich in den Dienst dieses Films gestellt und ein Werk geschaffen haben, das zu den ergreifendsten gehört und das von ihnen zu einem die tiefsten und geheimsten Regungen des Menschenherzens offenbarenden Seelengemälde gestaltet wurde.

Verschwenderisch glanzvolle Bilder! / Malerisch schöne, stimmungsvolle Szenen! / Ueberwältigendes, hinreissendes Spiel! / Massenszenen grössten Stils!

Dazu
Drama in 5 Akten.

Die Sklavin des Banditen.

In der Hauptrolle: Amerikas bester Wildwestdarsteller
William S. Hart.



Sennergestüt Lopshorn
bei Detmold.

Frühjahrs-Auktion

am Sonnabend, den 26. Mai 1923.
Anfang 9.30 Uhr morgens. Ende gegen 5 Uhr.

Versteigerung einer großen Anzahl erstkl. Reit- u. Wagenpferde. Vorführen u. Vorreiten von Zucht- u. Luxuspferden. Während der Auktion: **Konzert** der gesamt. Kapelle d. Reichswehrbat. in Detmold.

Gute Restauration auf dem Auktionsplatze.
Platzvorherbestellungen und Anfragen an die
Geschäftsstelle des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter in Lopshorn e. G. m. b. H.
Detmold-Land, Villa Wantrup. Fernruf Detmold 614.

RELBIN
Wer rät die Stadt?
Jeder Einsender der richtige Lösung, erhält ein Geschenk. (Rückporto beifügen.)
Pola - Verlag,
Recklinghausen i. W.

---

2 weiß emaillierte
Koch-Maschinen
zu verkaufen.
Rentormauerstr. 11.

Gesucht für sofort ein tüchtiges
Hausmädchen.
Frau Heinr. Dreckmann, Ratskeller.

Lohn-Bücher

den Zeiten entsprechend praktisch und übersichtlich eingerichtet empfiehlt in jeder Stärke

Buchdruckerei Fr. Kuhle.
Fernsprecher Nr. 83.

Augen-Gläser
(Brillen und Kneifer).
Optiker Max Görn
Mitglied des deutschen Optiker-Verbandes.
Optisches Fachgeschäft
Gehrenberg Nr. **14.**

Sommersprossen!!
Ein einf., wunderb. Mittel teile gern jedem kostenl. mit.
Frau M. Poloni Hannover-G 204
Schließfach 106.

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweislich tausendfach freiwillig glänzend begutachteten
Bettstellen aus Metall für Erwachsene und Kinder, Stahlmatratzen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu günst. Preis. u. Beding. Kat. 72 H. frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Pianos
Flügel * Harmoniums
in grosser Auswahl.
August Festing,
Bielefeld, Bahnhofstrasse 6.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Kukirol
Drogerie Jisemann, Rennstr. 21.

Kadaverbeseitigung

Laut Reichsgesetz und Regierungs-Polizeiverordnung der Herren **Regierungspräsidenten** in **Minden, Münster** und **Osnabrück** sind **aus allen** unseren Unternehmen **vertraglich angeschlossenen Stadt- und Landkreisen sämtliche** verendeten, totgeborenen und alle genußuntauglichen, getöteten

Tiere und Tierteile

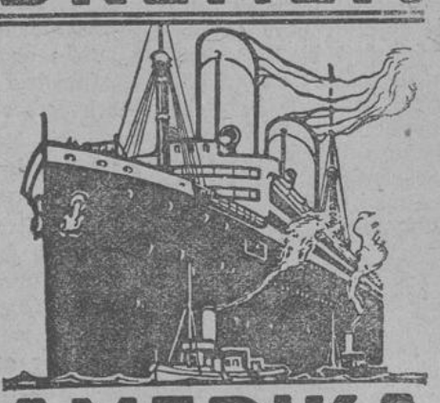
von Großvieh und Kleinvieh an unsere Fabrik, Filialen od. Fuhrstellen zur Beseitigung sofort anzumelden bei gleichzeitiger Meldung an die Ortsbehörde, wohin die zuständige Annahmestelle zu erfahren ist.

Das Abhäuten der Kadaver sowie jede andere Beseitigung derselben ist bei Strafe verboten.

Für jeden uns gemeldeten Uebertretungsfall, der mit welchem Bestrafung erfolgt, zahlen wir eine
Belohnung von Mark 5000 bei Großvieh, von Mark 2000 bei Kleinvieh.
Die Kadaver werden nach den behördlich festgelegten Tarifen entschädigt.

Fleischmehlfabrik Wiedenbrück
Franz & Ernst Klein.

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertretungen
in Herford Max Horstmann, Löhrstrasse 15.

Wir kaufen
Papier-Abfälle
aller Art:
alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land



Ata
Putz mit Ata Topf und Herd,
Weil's den schönsten Glanz bescheert!

Henkel's Putz- und Scheuerpulver für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
Alleinige Herstellerin
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.